



DISKURS: ZUKUNFT DER VÖLKERKUNDE LÜBECK

"CONCORDIA DOMI FORIS PAX" - Eintracht im Inneren, Friede nach Außen VÖLKERKUNDESAMMLUNG IM HOLSTENTOR ALS TOR ZUR WELT

Friede nach Außen – Diese Botschaft in der Innenschrift des Holstentores der Hansestadt Lübeck ist Aufforderung und Auftrag zugleich. Lübeck ist eine Stadt der Kultur und Vielfalt in die jedes Jahr Millionen von Menschen aus aller Welt gerne kommen, weil sie weltoffen und tolerant ist. Die Lübecker Völkerkundesammlung mit ihren heute mehr als 26.000 Objekten aus allen Kontinenten ist Zeugnis weltoffenen Bürgersinns. Die Sammlung ist in einem Zeitraum von dreihundert Jahren entstanden und überaus eng mit den Handelsbeziehungen der Stadt verflochten. Diese Beziehungen zu Menschen in Städten, Ländern und Regionen neu zu beleben, die Objekte der Völkerkundesammlung als Anstoß zu einem neuen Dialog der Kulturen und Religionen im Inneren wie nach Außen zu nutzen bzw. sie als Initial für einen respektvollen Umgang mit kulturellen- und gesellschaftlichen Fragestellungen der Gegenwart und der Zukunft heranzuziehen, kann der Ausgangspunkt für eine neue Dauerausstellung der Völkerkundesammlung im Holstentor sein. Das Holstentor wird so als Wahrzeichen Lübecks zugleich Symbolträger für die (Welt-) Offenheit der Stadt, die für die Völkerverständigung einsteht und den Besucherinnen und Besuchern aus aller Welt zeigt, dass sie willkommen sind.

Insgesamt stehen im Holstentor neun mögliche Themenräume als Ausstellungsfläche mit einer Gesamtgröße von ca. 600 qm zur Verfügung. Die Grünanlage vor dem Holstentor könnte in den Sommermonaten Raum bieten für ein Fest der Kulturen. Die Völkerkunde im Zeughaus zählte zuletzt rund 12.000 Besucher im Jahr; das Holstentor im Jahr 2014 rund 58.000 Gäste. Mit der Eröffnung des Europäischen Hansemuseums muss mit einem Rückgang der Besucher im Holstentor gerechnet werden, wenn die derzeitige Ausstellung mit dem Titel "Die Macht des Handels" - die Geschichte Lübecks als mittelalterliche Hansemetropole - unverändert im Holstentor gezeigt wird. Deshalb ist jetzt der richtige Zeitpunkt für eine inhaltliche Neuausrichtung des Museums Holstentor mit neuem Schwerpunkt, neuer Botschaft und einer dauerhaften Heimat für die Völkerkundesammlung.

Weltweiter Zugang zur Lübecker Sammlung

VIRTUELLE ERGÄNZUNG ZUR VÖLKERKUNDESAMMLUNG

Ausstellungen erreichen häufig nur ein begrenztes Publikum. Insbesondere bei jüngeren Menschen ist der Museumsbesuch nicht unbedingt die Freizeitgestaltung Nummer Eins. Das kann unter anderem an Darstellungsformen und dem veränderten Medienkonsumverhalten liegen. Mit einem virtuellen Museum -keine Objektsammlung oder -beschreibung bzw. Online-Kataloge wie sie oft als Museumsbeschreibung im Internet zu finden sind- werden neue Zielgruppen erreicht und der Zugang weltweit bis zu den Orten aus den Objekte der Völkerkundesammlung stammen ermöglicht. Durch den Einsatz verschiedenster Medien werden ein breiteres Publikum erreicht und gleichzeitig die komplexen Wandlungsprozesse attraktiv dargestellt. Über dreidimensionale Darstellungen taucht der Besucher in die Umgebung des Objektes ein, erfährt mehr über die Kultur, die Menschen und das

Herkunftsland damals wie heute. Zudem garantiert die zunehmende Vernetzung den Zugang von jedem Ort der Welt – ob in der Gruppe, in der Schule oder alleine am Computer zu Hause. Durch die freie Zeiteinteilung entscheiden die Besucher selber, wann und wie lange sie verweilen möchten. Über Social Media und die technischen Möglichkeiten lassen sie sich zudem stärker in das Museum einbinden. Sie können beispielsweise ihre Geschichten/Reiseerlebnisse erzählen (Weltenbummlerstammtisch). Auch ein virtueller Austausch mit anderen Sammlungen ist möglich. Anders als in klassischen Dauerausstellungen lassen sich neue wissenschaftliche Erkenntnisse und tagesaktuelle Ereignisse schnell integrieren. Die Völkerkunde wird zu einem Zentrum für den Dialog der Kulturen – weit über eine Ausstellungspräsentation hinaus.

Die virtuelle Völkerkundesammlung ergänzt die Dauerausstellung im Holstentor und regt zu einem Besuch im Museum an, um virtuelle Objekte und Ihre Geschichte hautnah zu erleben. Die stufenweise Einführung des virtuellen Museums ermöglicht jährlich neue virtuelle Ausstellungen zu Themenschwerpunkten die mit einer Sonderausstellung der Völkerkunde kombiniert werden, bewahrt die Ausstellung dauerhaft umfänglich und lässt so die Möglichkeit sich neuer technischer Entwicklung in der Online-Präsentation ständig anzupassen. Eine einführende Information wird kostenlos im Internet angeboten – die vollumfängliche virtuelle Ausstellung verlangt ebenfalls wie ein Museum einen Eintritt, der z.B. zu einem vergünstigten Eintritt im Museum berechtigt oder dem Besucher der Völkerkundesammlung im Holstentor einen nachträglichen Zugang in die virtuelle Ausstellung gestattet.

Zentralisierung der Archivstandorte

WISSENSPEICHER IM HERZEN DER STADT

Neben der Völkerkundesammlung im Holstentor muss auch das Depot der Völkerkundesammlung mit einer Größe von ca. 400 qm in der Nähe zur Ausstellung bewahrt werden. Hier bietet sich das Konzept des Wissensspeichers an, der im jetzigen Gebäude der Bundesbank in unmittelbarer Nähe zum Holstentor gut platziert wäre. Die Bundesbank plant die Aufgabe dieses Standortes. Die Bestandsgebäude bestehend aus dem Vorderhaus und dem sich anschließenden Neubau der Bundesbank bilden die Basis für den neuen Wissensspeicher. Ergänzungs- oder Anbauten sind denkbar. Im hallenartigen Vorderhaus ist ein vollautomatisiertes Hocharchiv vorstellbar. An diesem Standort kann neben der Zusammenführung der dezentralen Archivbestände auch ein Schauraum entstehen, der als Forum für einen Dialog der Kulturen genutzt werden kann. Hier wären auch Vorträge zu einzelnen Archivalien und Objekten des Stadtarchivs möglich, die als Einzelobjekt eine besondere Beachtung finden.

Der Schauraum als Glaskubus im Inneren des neuen Wissensspeichers bildet einen von seiner Umgebung unabhängigen, inneren Baukörper und ist doch Teil des Gesamtkomplexes Stadtarchiv. Wände und Decke des Kubus sind transparent, so dass der Blick auf das Herz des Stadtarchivs erlebbar ist und der neue Schauraum mit Licht versorgt wird. Durch die reflektorische Eigenschaft des Glases wird eine intime Trennung zwischen Schauraum und Archiv geschaffen, ohne die Gemeinsamkeit in Funktion und Nutzung der beiden Räume in Frage zu stellen.

Außerhalb von Vortrags- und Diskussionsforen kann der Schauraum als Raum für einen Blick ins Innere des Stadtarchivs genutzt werden. Der Besucher kann z.B. aus rund 25 ausgewählten Archivalien und Objekten selbst per Knopfdruck im digitalen Findbuch wählen, welches Exponat des Stadtarchivs er im Detail betrachten will. Aus dem vollautomatisierten Hocharchiv wird das Exponat direkt in eine Solitär-Vitrine in den Schauraum befördert. Digital werden Erläuterungen zum Exponat über einen Multitouch-Tisch oder Monitor eingespielt, die bei Vorträgen projiziert werden.